

AUS DEM SCHWARZWÄLDER BOTEN (OBERNDORF AM NECKAR) VOM 15. AUGUST 2019

Dabei beim Mafia-Prozess

GERICHTSREPORT Ein Reporter berichtet über ein Verfahren, in dem es um eine kriminelle Bande geht, die für die Mafia in der Region Drogen verkauft haben soll.



DREHBUCH

Zeitung Schwarzwälder Bote

Auflage 89.000

Kontakt Marc Eich

Telefon 07721 – 91 87 31

E-Mail marc.eich@

schwarzwaelder-bote.de

Idee „Die Mafia? Hier bei uns?“. So oder ähnlich dürften viele Menschen im Schwarzwald reagiert haben, als sie 2017 von einer großen Durchsuchungsaktion der Polizei gegen eine Gruppe Drogendealer hörten, der Verbindungen nach Italien nachgesagt wurden. „Auch wir in der Redaktion wurden davon völlig überrascht“, erzählt Marc Eich, Reporter des *Schwarzwälder Boten*. Er besucht seitdem die Gerichtsverhandlungen und berichtet über den Fall.

Recherche Im Zentrum des Verfahrens stand ein italienischer Gastwirt aus der Region, der in der Stadt gut bekannt sei, erklärt Eich. „Erstaunlicherweise ließ sich über Facebook erstaunlich gut nachvollziehen, inwiefern er mit den anderen zehn Ver-

dächtigen in Verbindung stand“, erklärt der Reporter. Die Täter hätten dort recht offen agiert. Er habe außerdem gemeinsam mit Kollegen die Gasthäuser des Angeklagten besucht und dort mit den Angestellten besprochen. „So bekam ich ein Gefühl dafür, in welchem Umfeld sich der Mann bewegte“, erklärt Eich. Weitere Infos fand er in italienischen Medien, die ebenfalls ausführlich über den Fall berichteten. „Außerdem gab es mehrere Artikel von überregionalen Zeitungen, die sich mit den Machenschaften der Mafia im ländlichen Raum beschäftigten“, erklärt Eich. Trotzdem sei es eine enorme Herausforderung gewesen, die 40-seitige Anklageschrift und das darin aufgezeigte umfangreiche kriminelle Konstrukt für die Leser verständlich aufzubereiten.

Umsetzung Vor Prozessbeginn porträtierte die Redaktion die Hauptangeklagten. Anschließend berichtete Eich detailliert von den Prozesstagen und den dort neu gewonnenen Erkenntnissen über den Fall. Interessanterweise erteilte der Anwalt des Hauptangeklagten – des Gastwirts – der Zeitung die Erlaubnis, seinen Namen vollständig zu nennen und sein Gesicht zu zeigen. „Seine Begründung war, dass er sich nach seiner Entlassung alle Artikel in seiner Pizzeria aufhängen wolle“, erzählt der Reporter.



Marc Eich ist Reporter des Schwarzwälder Boten in Villingen.

drehscheibeTIPP

„Karte des organisierten Verbrechens“: Auf einer interaktiven Karte wird gezeigt, welche Fälle es in der Region gab, an denen Mafia, arabische Clans oder Rockerclubs beteiligt waren.

Die Mär der unschuldigen Pizzabäcker

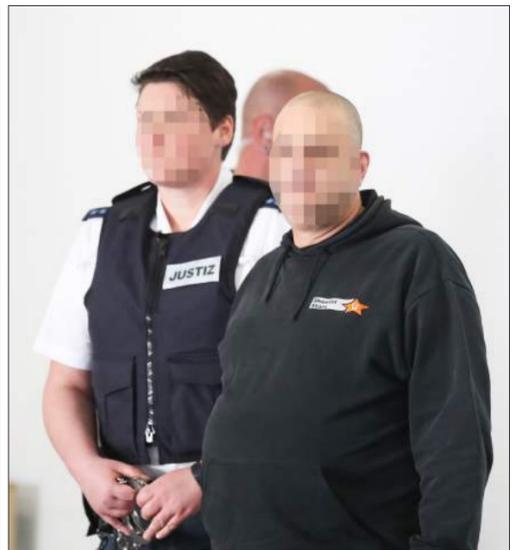
Justiz | Beim Mafia-Prozess wird deutlich, dass die Angeklagten mit mehrjährige Haftstrafen rechnen müssen

Siegessicher präsentierten sich die Angeklagten vor rund einem Jahr noch beim Auftakt des Mafia-Prozesses vor dem Konstanz Landgericht. Von dieser Haltung ist längst nichts mehr zu sehen. Denn den Drogenhändlern wird deutlich, dass auf sie vermutlich lange Haftstrafen warten.

■ Von Marc Eich

Schwarzwald-Baar-Kreis. Es gab Zeiten, da kam Placido Anello lächelnd in den Gerichtssaal, winkte in den Zuschauerraum und flätzte sich dann neben seine beiden Verteidiger. Doch die mittlerweile zweijährige und kräfte- sowie nervenzehrende Untersuchungshaft geht auch an ihm nicht spurlos vorbei. Sie sorgte gar dafür, dass der 54-Jährige erst vor wenigen Wochen die Mitangeklagten dazu animierte, endlich Angaben in dem Mammut-Prozess gegen die Drogenbande mit möglichen Verbindungen zur italienischen Mafia zu machen. Damit diese Sache nun endlich mal zu Ende gehe. Der Gastronom, der in Villingen-Schwenningen und Rottweil Restaurants betrieb, wirkt nun – am 64. Verhandlungstag – eher genervt und müde.

Seine Aufforderung dürfte in Richtung der Mitstreiter Giovambattista S. (51) und insbesondere Nicolo M. (50) aus Donaueschingen gehen. M. zeigte sich während des gesamten Prozesses kaum kooperativ, wobei ihn seine Verteidigung in dieser Haltung wohl auch noch unterstützte. Fakt ist jedoch: Bei allen drei Angeklagten – bei denen Anello und M. wohl als Kopf und S. als Handlanger der Bande



Nicolo M. (von links) fungierte mit dem mutmaßlichen Kopf der Bande, Placido Anello (Mitte), nach Angesicht der Kammer als Organisator und Mitverantwortlicher. Sie müssen mit zweistelligen Haftstrafen rechnen. Giovambattista S. sieht man eher als Handlanger. Fotos: Eich

agierten – sind die Richter davon überzeugt, dass sie jeweils mit rund 150 Kilogramm Rauschgift gehandelt haben. Dies machte der Vorsitzende Richter Arno Hornstein bei seiner »vorläufigen Einschätzung« am Mittwoch deutlich. Aus seiner Sicht dürften sowohl Anello als auch M. mit zweistelligen Haftstrafen rechnen, S. käme nach derzeitigem Stand mit acht Jahren davon. »Das ist zumindest die Bewertung, die sich aus der Beweisaufnahme ergibt«, so Hornstein, der mehrmals betont, dass mit weitergehenden Einlassungen der Angeklagten »Rabatte« rausspringen könnten. Das gilt im Übrigen auch für die weiteren drei Angeklagten, darunter der Sohn von M., die nach derzeitigem Stand mit Strafen zwischen vier und acht Jahren rechnen können.

Oberstaatsanwalt Joachim Speiermann konnte sich dabei einen Seitenhieb gegen die Verteidigung, die teilweise

mit zeitraubendem Taktieren und dem Stellen von Anträgen für Verzögerungen sorgte, nicht lassen: »Anfangs hieß es ja noch, dass es sich hier um unschuldige Pizzabäcker handelt.« Dies habe man nun »eindrucksvoll widerlegt« – so



»Man hat da einfach reingeballert.«

Arno Hornstein, Vorsitzender Richter, über den versuchten Mord in Hüfingen.

seien die Angeklagten in einen »umfangreichen Rauschgifthandel« involviert. Er folgte dabei größtenteils den Vorstellungen der Richter bei der vorläufigen Einschätzung. »Jetzt ist es an den Angeklagten, sich zu bewegen«, erklärt Speiermann. So könne man auch dafür sorgen, dass das Verfahren verkürzt wird.

Angerechnet wurde Anello übrigens, dass er sich bereits

recht früh zu den Vorwürfen geäußert und auch einige Taten eingeräumt hatte. Er habe laut Hornstein »keinen schlechten Eindruck« bei der Kammer hinterlassen. Ganz im Gegensatz zu Nicolo M.

Den Donaueschinger Gastronom wird es vermutlich am heftigsten treffen. Das liegt auch insbesondere an dem versuchten Mord, den der 50-Jährige in Hüfingen verübt haben soll. Auf diese Tat am

27. Mai 2017, die im Rahmen des Prozesses vor Ort nachgestellt wurde, ging man im Rahmen der vorläufigen Einschätzung besonders umfangreich ein. Wobei der Schütze als auch seine Verteidiger sich – im Gegensatz zu sonst – anschließend recht wortkarg gaben. Denn man sieht bei den Schüssen auf eine Gaststätte, in der sich an jenem frühen Morgen noch der Gastwirt so

wie ein Stammgast befanden, durchaus einen bedingten Vorsatz. Hornstein: »Die Kammer tendiert dazu, von einem versuchten Mord auszugehen.« Man habe »viele Punkte, die dafür sprechen«, zudem sei die Heimtücke gegeben. So würde bei der Tat die »echte Spontaneität« fehlen: Der Anschlag auf das Lokal – in dem Kontrahenten vermutet wurden – sei in gewisser Weise geplant gewesen, wenn auch nur im Laufe des Abends. Man habe sich verabredet und von einer »Mission« gesprochen. M., der sich zu der Gaststätte hat chauffieren ließ und über den Fahrer hinweg die Schüsse abgab, müsse sich als Gastronom bewusst sein, dass auch am frühen Morgen noch Menschen in einer Bar sein können.

Die Innenraumüberwachung hätte zudem deutlich gemacht, dass ohne Vergewisserung in die Fenster geschossen wurde. Hornstein: »Man hat einfach reingeballert.«

Der 50-Jährige habe sich außerdem in der Kneipe ausgekannt und müsse ebenso – aufgrund des Schussverlaufes – damit gerechnet haben, dass jemand getroffen wird. Letztlich hatten die Beiden in der Kneipe Glück, denn die fünf Schüsse, denen eine hohe Durchschlagskraft nachgewiesen wurde, verfehlten sie. Die starke Alkoholisierung würde aus Sicht der Kammer die Schuldfähigkeit nicht tangieren, weil beim Schützen Kraft und Koordination noch vorhanden gewesen seien.

In den nächsten Wochen möchten die Angeklagten beziehungsweise ihre Verteidiger nun zum Teil umfangreiche Stellungnahmen abgeben. Es scheint, als wenn die meisten Verfahrensbeteiligten – und nicht nur Placido Anello – tatsächlich ein baldiges Ende des umfangreichen Prozesses herbeisehnen. Ob dies aber tatsächlich Wirklichkeit wird, zeigt sich erst noch.

► Baden-Württemberg